

Rektor und Wissenschaftsminister des Jahres 2019

Ergebnisse des DHV-Rankings

| THOMAS KRÜGER | GEORG RUDINGER | **Zum elften Mal konnten die Mitglieder des Deutschen Hochschulverbandes (DHV) die Arbeit ihres Rektors/Präsidenten und zum neunten Mal ihres Wissenschaftsministers oder ihrer Wissenschaftsministerin bewerten. Wer hat sich verbessert und wer verschlechtert?**

Ende letzten Jahres hat der DHV seine Mitglieder zum elften Mal zur Wahl „Rektor/Rektorin des Jahres“* aufgerufen. Insgesamt haben sich 5.559 Mitglieder an mindestens einer der Abstimmungen beteiligt. Zum „Rektor des Jahres 2019“ wurde Professor Dr. Lambert T. Koch von der Universität Wuppertal gewählt. Ihm wird damit nach 2011, 2014 und 2017 das vierte Mal diese Ehre zuteil! Zum „Wissenschaftsminister des Jahres 2019“ wurde Professor Dr. Armin Willingmann, Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt gewählt.

Der letztjährige Rektor des Jahres Professor Dr. Johannes Wessels von der Universität Münster erreichte den zweiten Platz, vor Professor Dr. Stephan Dabbert von der Universität Hohenheim – dem Gewinner 2016.

AUTOREN



Dr. Thomas Krüger ist Leiter des Bereichs Umfragen & Statistik am Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) der Universität Bonn.



Georg Rudinger ist Gründer des ZEM und Professor em. für Methodenlehre, Diagnostik und Evaluation am Institut für Psychologie der Universität Bonn.

Bei der Wahl des/der „Wissenschaftsministers/-in des Jahres“ liegt die Gewinnerin von 2016, 2015 und 2013, die baden-württembergische Landesministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Theresia Bauer, auf Platz 2. Die „Wissenschaftsministerin des Jahres 2018“, Frau Isabel Pfeiffer-Poensgen hingegen ist auf Platz 7 zurückgefallen. Der diesjährige Gewinner war letztes Jahr auf Platz 3. Auf Platz 3 findet sich nun die Hamburger Senatorin für Wissenschaft Katharina Fegebank.

Wir haben in enger Absprache mit dem DHV das Vorgehen bei den Wahlen zum „Rektor des Jahres“ und „Wissenschaftsminister des Jahres“ nach zehn Jahren deutlich vereinfacht. Für die Positionierung wird nun gefragt, inwieweit man die jeweiligen Amtsinhaber bzw. -inhaberinnen als geeignet zur Leitung der Hochschule bzw. geeignet als Minister oder Ministerin ansieht. Dabei konnte auf sechs Stufen von „ideale“ bis „denkbar schlechteste Besetzung“ geantwortet werden. Die bisherige Erstellung eines Anforderungsprofils mit anschließender Bewertung nach verschiedenen Eigenschaften wird nur noch optional und mit einer deutlich reduzierten Anzahl an Eigenschaften angeboten.

Die Teilnehmer konnten neben dem Rektor bzw. der Rektorin der jeweiligen Hochschule und dem Wissenschaftsminister bzw. der Ministerin des Bundeslandes, in dem die Universität ihren Sitz hat, auch die Bundesministerin für Bildung und Forschung Frau Anja Karliczek beurteilen.

Abgestimmt werden konnte nur über Rektorinnen und Rektoren, die zum Ende des Abstimmungszeitraums mindestens 100 Tage im Amt waren und deren Amtszeit auch noch mindestens zum Tag der Verleihung des Preises (am 8. April 2019 in Berlin) andauert. Auch die aktuellen Ministerinnen und Minister für Wissenschaft konnten nur bewertet werden, wenn diese zum Ende des Befragungszeitraums mindestens 100 Tage im Amt waren. Wenn dies nicht der Fall war, konnten aber die Amtsvorgänger bzw. -vorgängerinnen bewertet werden. Für das hier vorzustellende Ranking wurden aus statistischen Gründen schließlich nur Rektoren und Rektorinnen mit mindestens 30 und Minister und Ministerinnen mit mindestens 50 Bewertungen berücksichtigt.

Wie in vorherigen Jahren bestand weiterhin die Möglichkeit, über die numerische Bewertung hinaus Kommentare zur eigenen Rektorin bzw. zum Rektor, zum Minister bzw. zur Ministerin und zur Bundesministerin abzugeben. Davon machten 16 Prozent (Bundesministerin), 13 Prozent (Landesministerin bzw. -minister) und 21 Prozent (Rektorin bzw. Rektor) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der jeweiligen Befragung Gebrauch. Das ist deutlich mehr als die Jahre zuvor. Gut zwei Drittel der Kommentare wurden zur Veröffentlichung freigegeben – natürlich ohne dass in der Veröffentlichung auf das DHV-Mitglied verwiesen wird.

Die Bewertungen konnten DHV-Mitglieder online zwischen dem 12. November und dem 12. Dezember 2018 abgeben. Die Einladungen zur Teilnahme an den Rankings sind am 12. November 2018 vom DHV elektronisch an die 26.827 Mitglieder versandt worden, für die dem DHV eine E-Mail-

Uni	Rektor bzw. Rektorin	Inwieweit sehen Sie NAME als geeignet zur Leitung Ihrer Hochschule?							
		Anzahl	Mittel	die ideale Besetzung	eine sehr gute Besetzung	eine eher gute Besetzung	eine eher schlechte Besetzung	eine sehr schlechte Besetzung	die denkbar schlechteste Besetzung
Alle			2,65	25,5%	28,5%	18,2%	14,9%	8,9%	3,9%
1. Universität Wuppertal	Prof. Dr. Lambert T. Koch	88	1,39	78,4%	12,5%	3,4%	3,4%	2,3%	0,0%
2. Universität Münster	Prof. Dr. Johannes Wessels	108	1,57	61,1%	26,9%	7,4%	2,8%	1,9%	0,0%
3. Universität Hohenheim	Prof. Dr. Stephan Dabbert	59	1,58	59,3%	27,1%	11,9%	0,0%	1,7%	0,0%
4. Universität Bonn	Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Hoch	147	1,73	57,1%	23,8%	10,9%	6,8%	0,0%	1,4%
5. RWTH Aachen	Prof. Dr. Ulrich Rüdiger	79	1,86	36,7%	45,6%	12,7%	5,1%	0,0%	0,0%
6. Universität Tübingen	Prof. Dr. Bernd Engler	124	1,86	48,4%	32,3%	9,7%	4,0%	5,6%	0,0%
7. Universität Bayreuth	Prof. Dr. Stefan Leible	68	1,99	45,6%	33,8%	7,4%	7,4%	1,5%	4,4%
8. TU München	Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann	101	2,00	38,6%	39,6%	7,9%	11,9%	1,0%	1,0%
9. TU Chemnitz	Prof. Dr. Gerd Strohmeier	56	2,04	50,0%	19,6%	14,3%	10,7%	3,6%	1,8%
19. Universität des Saarlandes	Prof. Dr. Manfred J. Schmitt	78	2,05	38,5%	39,7%	10,3%	2,6%	7,7%	1,3%
11. Universität Duisburg-Essen	Prof. Dr. Ulrich Radtke	150	2,10	36,7%	37,3%	13,3%	6,7%	4,0%	2,0%
12. Universität Augsburg	Prof. Dr. Sabine Doering-Manteuffel	47	2,15	42,6%	23,4%	19,1%	8,5%	4,3%	2,1%
13. Universität Magdeburg	Prof. Dr. Jens Strackeljan	57	2,16	29,8%	45,6%	8,8%	10,5%	5,3%	0,0%
14. Universität Ulm	Prof. Dr.-Ing. Michael Weber	44	2,16	29,5%	36,4%	25,0%	6,8%	2,3%	0,0%
15. FU Berlin	Prof. Dr. Günter M. Ziegler	61	2,16	29,5%	42,6%	14,8%	9,8%	1,6%	1,6%
16. Universität Potsdam	Prof. Oliver Günther, Ph.D.	68	2,28	29,4%	32,4%	23,5%	10,3%	4,4%	0,0%
17. Universität Regensburg	Prof. Dr. Udo Hebel	52	2,29	30,8%	34,6%	13,5%	17,3%	3,8%	0,0%
18. TU Kaiserslautern	Prof. Dr. Helmut J. Schmidt	38	2,29	31,6%	28,9%	21,1%	15,8%	2,6%	0,0%
19. Universität Halle-Wittenberg	Prof. Dr. Christian Tietje	45	2,33	15,6%	40,0%	40,0%	4,4%	0,0%	0,0%
20. Universität zu Köln	Prof. Dr. Axel Freimuth	139	2,38	38,1%	19,4%	21,6%	11,5%	5,8%	3,6%
21. TU Dresden	Prof. Dr. Hans Müller-Steinhagen	102	2,41	31,4%	32,4%	12,7%	11,8%	10,8%	1,0%
22. Universität Bochum	Prof. Dr. Axel Schölmerich	94	2,41	26,6%	33,0%	21,3%	12,8%	4,3%	2,1%
23. Univ. Erlangen-Nürnberg	Prof. Dr.- Ing. Joachim Hornegger	127	2,43	29,1%	30,7%	17,3%	15,0%	6,3%	1,6%
24. Universität Paderborn	Prof. Dr. Birgitt Riegraf	45	2,51	28,9%	33,3%	8,9%	17,8%	8,9%	2,2%
25. Universität Mainz	Prof. (HSG) Dr. Georg Krausch	127	2,51	16,5%	37,0%	30,7%	11,0%	3,9%	0,8%
26. LEUPHANA Univ.Lüneburg	Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun	35	2,51	40,0%	20,0%	11,4%	14,3%	5,7%	8,6%
27. Universität Konstanz	Prof. Dr. Kerstin Kriegelstein	34	2,53	8,8%	52,9%	17,6%	17,6%	2,9%	0,0%
28. Kath. Univ. Eichstätt-Ingolstadt	Prof. Dr. Gabriele Gien	37	2,54	32,4%	27,0%	16,2%	10,8%	5,4%	8,1%
29. Universität Jena	Prof. Dr. Walter Rosenthal	78	2,55	23,1%	28,2%	28,2%	12,8%	6,4%	1,3%
30. TU Braunschweig	Prof. Dr. Anke Kaysser-Pyzalla	62	2,63	11,3%	38,7%	29,0%	19,4%	0,0%	1,6%
31. Universität Heidelberg	Prof. Dr. Dr. h.c. Bernhard Eitel	104	2,63	9,6%	47,1%	21,2%	15,4%	5,8%	1,0%
32. TU Berlin	Prof. Dr. Christian Thomsen	52	2,63	15,4%	32,7%	30,8%	15,4%	5,8%	0,0%
33. Universität Düsseldorf	Prof. Dr. Anja Steinbeck	115	2,68	24,3%	28,7%	18,3%	15,7%	9,6%	3,5%
34. TU Dortmund	Prof. Dr. Ursula Gather	97	2,68	30,9%	24,7%	15,5%	11,3%	9,3%	8,2%
35. Universität Rostock	Prof. Dr. Wolfgang Schareck	67	2,72	22,4%	31,3%	14,9%	20,9%	4,5%	6,0%
36. Universität München	Prof. Dr. Bernd Huber	133	2,75	17,3%	33,8%	21,1%	15,8%	8,3%	3,8%
37. Humboldt-Universität Berlin	Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst	82	2,79	17,1%	31,7%	28,0%	7,3%	9,8%	6,1%
38. Universität Siegen	Prof. Dr. Holger Burckhart	74	2,81	29,7%	24,3%	12,2%	14,9%	6,8%	12,2%
39. Universität Stuttgart	Prof. Dr. Wolfram Ressel	85	2,84	17,6%	29,4%	21,2%	18,8%	9,4%	3,5%
40. Universität Gießen	Prof. Dr. Joybrato Mukherjee	91	2,86	15,4%	35,2%	18,7%	14,3%	12,1%	4,4%
Weitere Universitäten			2,89 bis 4,10	Mittel: 10,6% (0,0% bis 21,1%)	Mittel: 21,5% (12,2% bis 37,9%)	Mittel: 20,9% (10,6% bis 35,1%)	Mittel: 23,9 (5,4% bis 34,5%)	Mittel: 16,6% (2,4% bis 29,7%)	Mittel: 7,3% (1,0% bis 22,0%)

Tabelle 1: Ranking der Rektorinnen und Rektoren 2019, Gesamtnote und Anzahl Teilnehmer, durchschnittliche Bewertung (Mittel) und relative Häufigkeit der Bewertungen.

		Inwieweit sehen Sie NAME als geeignet für das Amt WISSENSCHAFTSMINISTER Ihres Bundeslandes?								
		Anzahl	Mittel	die ideale Besetzung	eine sehr gute Besetzung	eine eher gute Besetzung	eine eher schlechte Besetzung	eine sehr schlechte Besetzung	die denkbar schlechteste Besetzung	
Alle (ohne BMin)			3,23	7,1%	21,1%	32,3%	24,4%	10,9%	4,1%	
1	Sachsen-Anhalt	Prof. Dr. Armin Willingmann	97	2,44	16,5%	37,1%	33,0%	12,4%	1,0%	0,0%
2	Baden-Württemberg	Theresia Bauer	553	2,59	15,7%	38,7%	25,5%	13,4%	4,7%	2,0%
3	Hamburg	Katharina Fegebank	104	2,64	29,8%	18,3%	22,1%	20,2%	6,7%	2,9%
4	Sachsen	Dr. Eva-Maria Stange	221	2,80	16,3%	27,1%	31,7%	14,0%	7,2%	3,6%
5	Schleswig-Holstein	Karin Prien	87	2,99	3,4%	31,0%	35,6%	24,1%	4,6%	1,1%
6	Thüringen	Wolfgang Tiefensee	108	3,06	9,3%	24,1%	30,6%	25,0%	9,3%	1,9%
7	Nordrhein-Westfalen	Isabel Pfeiffer-Poensgen	786	3,20	4,3%	20,7%	38,8%	25,3%	8,3%	2,5%
8	Niedersachsen	Björn Thümler	280	3,26	2,5%	16,8%	43,9%	26,8%	8,6%	1,4%
9	Saarland	Tobias Hans	55	3,49	1,8%	20,0%	29,1%	29,1%	16,4%	3,6%
10	Hessen	Boris Rhein	268	3,50	1,9%	15,3%	34,7%	31,3%	12,3%	4,5%
11	Berlin	Michael Müller	186	3,53	5,4%	16,7%	27,4%	30,1%	10,8%	9,7%
12	Bayern	Prof. Dr. Marion Kiechle	448	3,56	3,1%	13,2%	32,6%	32,4%	13,6%	5,1%
13	Brandenburg	Dr. Martina Münch	76	3,64	0,0%	15,8%	30,3%	32,9%	15,8%	5,3%
14	Bremen	Prof. Dr. Eva Quante-Brandt	70	3,73	4,3%	7,1%	31,4%	30,0%	22,9%	4,3%
15	Bund	Anja Karliczek	3.318	4,03	0,8%	6,5%	24,4%	36,6%	20,8%	11,0%
16	Mecklenburg-Vorpommern	Birgit Hesse	111	4,08	0,9%	6,3%	23,4%	29,7%	32,4%	7,2%
17	Rheinland-Pfalz	Prof. Dr. Konrad Wolf	217	4,12	1,8%	7,8%	23,0%	25,8%	26,7%	14,7%

Tabelle 2: Ranking der Ministerinnen und Minister 2019, Gesamtnote und Anzahl Teilnehmer, durchschnittliche Bewertung (Mittel) und relative Häufigkeit der Bewertungen.

Adresse vorlag. Jede Einladung enthielt ein individuelles Passwort. Durch die Nutzung von Passwörtern konnte sichergestellt werden, dass nur DHV-Mitglieder an den Umfragen teilnehmen und diese nur jeweils einmal abstimmen konnten. Dem Zentrum für Evaluation und Methoden (ZEM) als durchführendem Institut war aber nie bekannt, welche Personen den jeweiligen Passwörtern zugeordnet waren. Es war jedoch technisch möglich, dem DHV zurückzumelden, welche Passwörter genutzt worden waren. Der DHV konnte mit dieser Information dann Anfang Dezember nochmals jene Mitglieder zur Teilnahme einladen, die bis dahin noch nicht an der Befragung teilgenommen hatten. Auf die Einladungen haben 6.517 Mitglieder reagiert und mit einer Befragung begonnen. Schließlich haben 5.559 Mitglieder mindestens eine der Befragungen komplettiert – fast doppelt so viele wie im Vorjahr (2.862).

Ergebnisse „Rektor des Jahres“

Insgesamt haben 5.305 Mitglieder den Rektor bzw. die Rektorin ihrer Hochschule bewertet. Für das Ranking berücksichtigen wir hier aus erwähntem Grund nur die 60 Rektorinnen und Rektoren, die mindestens 30 Bewertungen erhalten haben. In Tabelle 1 sind die Top 40 Rektoren (die oberen zwei Drittel) mit den relativen Häufigkeiten der Bewertungen (1= „ideale...“ bis 6=

denkbar schlechteste Besetzung“) und der daraus gebildeten durchschnittlichen Bewertung aufgeführt. In der ersten Zeile sind die Durchschnittswerte der 60 ausgewerteten Hochschulleiter abgetragen, gewichtet nach der Anzahl der abgegebenen Bewertungen. Im Durchschnitt sieht ein Viertel der Befragten die eigene Rektorin oder Rektor als „ideale Besetzung“.

Der Gewinner Prof. Koch wird von über 78 Prozent der Teilnehmenden der

»Im Durchschnitt sieht ein Viertel der Befragten die eigene Rektorin oder Rektor als »ideale Besetzung«.

Universität Wuppertal als „ideale Besetzung“ gesehen. Da der Wuppertaler Rektor das vierte Mal zum „Rektor des Jahres“ gekürt wurde, nehmen Kommentare wie die folgenden nicht wunder: „Prof. Koch führt die Universität Wuppertal seit vielen Jahren sehr erfolgreich. Seine integrierende Wirkung auf alle Universitätsangehörigen ist ebenso groß wie seine motivierende.“ „Prof. Koch liefert auch in seiner dritten Amtszeit Spitzenleistungen. Er versteht es hervorragend, zwischen den verschiedenen Kulturen der Fächer zu vermitteln.“ „TOP-Rektor!“ Natürlich befinden sich nicht nur die Bewertungen bzgl. der Besetzung für die Plätze 2, Professor Wessels, Münster, und 3, Professor Dabbert, Hohenheim, mit

weit über 80% in den beiden obersten Kategorien, sondern eben auch die große Mehrheit der kommentierenden Stellungnahmen ist positiv, wie : „Visionär und pragmatisch, kommunikativ und wertschätzend, persönlich engagiert und gleichzeitig ein Vertreter flacher Hierarchien und offener Diskussionskultur“ (zu Professor Wessels) oder „Unser Rektor ist ein innovativer Geist, der auf sehr angenehme Weise entscheidende Impulse setzt“ (zu Professor Dabbert).

Über alle Hochschulen hinweg ist mit knapp 29 Prozent die am häufigsten gewählte Antwortkategorie „eine sehr gute Besetzung“. Es gibt aber auch eine Hochschule (im letzten Drittel), wo kein einziger Teilnehmer die Antwortmöglichkeit „ideale Besetzung“ gewählt hat. Durchschnittlich knapp 13 Prozent sehen ihren Rektor bzw. ihre Rektorin als „sehr schlechte“ oder gar „denkbar schlechteste Besetzung“. In der Hochschule, die mit Platz 60 am schlechtesten abgeschnitten hat, qualifizieren mit 49 Prozent sogar fast die Hälfte der Teilnehmer ihre Rektorin/ihren Rektor durch Wahl dieser beiden Kategorien als schlechte Besetzung.

Die Platzierungen der Rektoren und Rektorinnen des letzten Drittels (41 bis 60) sind entsprechend den bei der Abstimmung bekannt gegebenen „Spielregeln“ nicht gesondert ausgewiesen. In diesem Block ist die Reihenfolge alpha-

betisch nach den Hochschulstandorten. Wie schon in den vorangehenden Jahren soll so das Risiko reduziert werden, dass unter diesem Aspekt besonders schlecht dastehende Hochschulen auch von politischer Seite Nachteile erfahren könnten. Kommentare, wie *„fortwährende Missachtung von Gremien, Missachtung der Vergaberichtlinien, keine Führungskompetenz, keine Strategie erkennbar, gutsherrenartiges Gebaren, schlechte Kommunikationskultur, fantasievolle Konzepte“*, die sich einzelnen Rektoren zuordnen ließen, könnten in diesem Sinne ein Übriges tun.

Ergebnisse „Wissenschaftsminister/-in des Jahres“

An der Wahl zum „Wissenschaftsminister/-in des Jahres“ beteiligten sich 3.667 Mitglieder. Das sind auch fast doppelt so viele wie letztes Jahr (1.983). Entsprechend den „Spielregeln“ werden alle Plätze veröffentlicht, sofern mindestens 50 Urteile abgegeben wurden. Dieses Jahr haben erstmalig alle Bundesländer dieses Quorum erreicht. Die Eignung der neuen Bundesministerin wurde von 3.366 Teilnehmern bewertet. In Tabelle 2 sind die Ministerinnen und Minister entsprechend ihrer durchschnittlichen Bewertung aufgelistet. Wie in der Tabelle 1 sind in der ersten Zeile die Durchschnittswerte – in diesem Fall (nur) – der Landesministerinnen und -minister aufgeführt.

„Wissenschaftsminister des Jahres 2019“ ist Prof. Dr. Armin Willingmann, Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung des Landes Sachsen-Anhalt. Er wird zwar „nur“ von 16,5 Prozent der Teilnehmer der knapp 100 sachsen-anhaltinischen Teilnehmer als die „ideale Besetzung“ gesehen, dafür gab es aber auch nur eine einzige sehr schlechte Bewertung. Seine durchschnittliche Bewertung liegt bei 2,44. Entsprechend positiv der Tenor der meisten Kommentare wie: *„Sachsen-Anhalt hat glücklicherweise eine lange und meist gute Tradition Fachleute als Minister zu haben.“* *„Anders als im Bund zählt Fachfähigkeit. Das bringt Minister Willingmann hervorragend mit. Er macht den Job sehr gut und schnörkellos sachgetrieben.“* *„Da er gleichzeitig Wirtschaftsminister ist, (...) verschafft er der Wissenschaft aber auch mehr Gewicht im Kabinett.“* Ein Aspekt zur Kritik wird in der *„überproportionalen Förderung der Fachhochschulen im Vergleich zu den Universitäten“* gesehen.

Auf Platz 2 sodann Frau Theresia Bauer aus Baden-Württemberg mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,59. Ihr wird einerseits bescheinigt, dass sie *„mittlerweile einen sehr hohen Erfahrungsschatz hat und ist durch diverse Krisen gestählt ist“*. Sie wird als *„kompetent, bei Gesprächen gut vorbereitet, in ihrer Arbeit sachbezogen und offen, ohne politische Phrasen klar in ihrer Kommunikation, konstruktiv und ihrem Amt verpflichtet“* bezeichnet. Andererseits sei sie *„angeschlagen“*, denn, wiewohl eine *„gute Besetzung, ist ihre Position durch Affären im Baden-Württembergischen Universitätsbetrieb im Kabinett leider geschwächt“*.

Die Hamburger Senatorin Katharina Fegebank wird zwar von knapp 30% der Hamburger Teilnehmer als „ideale Besetzung“ gesehen (Spitzenwert!), aber eben auch ca. 10% bewerten mit „sehr bzw. denkbar schlecht“. Damit reicht es „nur“ für den dritten Platz. Die Extremität in diesen Urteilen spiegelt sich auch in den Kommentaren wider und reicht von: *„Eine solche Sachkenntnis und so ein Engagement wie bei dieser Ausnahmepolitikerin habe ich noch nicht erlebt. Sie hat die Wissenschaftspolitik in Hamburg bereits jetzt positiv und nachhaltig verändert“* bis zu solchen Aussagen, dass sie *„keine strategische Kompetenz“* habe, dafür aber *„Unkenntnis des Wissenschaftsbetriebs“*, *„entscheidungsschwach gegenüber dem Präsidenten“* sei und *„sich weitestgehend im Hintergrund“* halte.

Insgesamt sehen nur 7 Prozent ihre Landesministerin und ihren -minister als „ideale Besetzung“, aber 15 Prozent als sehr schlechte bzw. denkbar schlechteste Besetzung. Die durchschnittliche Bewertung liegt bei 3,23 und entsprechend ist das häufigste Urteil mit 32,3 Prozent die „eher gute Besetzung“.

Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister in Rheinland-Pfalz trägt die „rote Laterne“ mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,12 und über 40 Prozent bei „sehr schlechte“ bzw. „denkbar schlechteste Besetzung“. Entsprechend lesen sich die Kommentare: *„Rheinland-Pfalz rückt in puncto Hochschulfinanzierung und Professorenbesoldung immer mehr an den Schluss der Bundesländer. Hier ist Herr Kollege Wolf gefordert“*. Er zeige *„überhaupt kein Interesse an den Problemen der Universität“* und sei *„inkompetent in Sachfragen“*.

Aber seine Schweriner Kollegin, Frau Ministerin Birgit Hesse, schneidet auf dem vorletzten Platz nur geringfügig

besser ab. Sie habe *„zu den Themen Bildung und Wissenschaft weder Bezug noch sonderlich viel Ahnung“*. Sie sei *„an der Universität, in der Wissenschaftspolitik nicht präsent“*.

Die überwiegend negativen Kommentare zu den beiden Vorgenannten sind also geradezu austauschbar.

Bemerkenswert ist vielleicht, dass sowohl der beste als der schlechteste Platz von Professoren gehalten wird. Eine Verankerung in der Hochschule führt wohl nicht automatisch dazu, in den Augen der ehemaligen Kolleginnen und Kollegen zu einem guten Minister zu werden.

Die neue Bundesministerin Anja Karliczek wurde von 3.318 Teilnehmern bewertet. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 4,03 wird sie kaum besser bewertet als die eben erwähnten „Schlusslichter“. 11 Prozent sehen Anja Karliczek als die „denkbar schlechteste Besetzung“ – das ist der zweithöchste Wert in dieser Kategorie. Die fast ausschließlich negativen Kommentare thematisieren ihre *„Unauffälligkeit, die fehlende bildungspolitische Erfahrung, mangelnde Kenntnis des Universitätsbetriebs, der Anforderungen an eine Universität und der Bedürfnisse von Universitäten und dass sie letztlich erkennbar mit ihrem Ressort fremdelt.“*

Vor mehr als 3000 Jahren wurde die Optimierung der Eignungsfeststellung für Aufgaben im Staatsdienst mit mehr oder eher minder großem Erfolg schon in China versucht (vgl. DuBois, 1970). Es bleibt abzuwarten, ob mit unserem „neuen“ Verfahren über die Beurteilung der Eignung zur Ermittlung der Rangplätze von Rektoren und Ministern sich mittel- bis langfristig eine Qualitätsverbesserung auf der Leitungsebene im Bereich „Wissenschaft, Bildung, Forschung“ einstellt.

**Es wird der besseren Lesbarkeit halber einheitlich von Rektor bzw. Rektorin gesprochen, auch wenn einige Hochschulen die Bezeichnung Präsident bzw. Präsidentin verwenden. Zudem wird einheitlich die Bezeichnung Wissenschaftsminister bzw. -ministerin für alle Personen verwendet, in deren Aufgabenbereich die Hochschulen fallen. Auch andere nominelle Unterschiede zwischen den Ländern werden im Text ignoriert.*